

Fleischer, der schon früher dem jungen Prinzen Mathematik-Unterricht gegeben hatte. Thielemann hatte ihn aus der Armee gestrichen, weil er der königlichen Familie folgen wollte. Repnin hatte das wieder rückgängig gemacht und ihm die Erlaubnis erteilt, nach Prag zu reisen. Er war seit 1810 Direktor der Akademie und starb 1816 im aktiven Dienste.

Die Nachrichten widersprachen sich oft. Noch damals schrieb der König an Marcolini, er habe noch Vertrauen auf Napoleon. Die Hauptwut richtete sich gegen Kaiser Alexander. Der Kaiser Franz zeigte sich entschieden freundlicher gesinnt.

Am Schluß des Jahres schreibt Clemens: „C'est ainsi que finit cette année si mémorable que triste. Depuis le mois de Janvier aucun rayon n'a percé la nuit effroyable où l'on errait. Je souhaite que notre patrie revivra bientôt.“

Anfang Januar 1814 scheint der Gedanke aufgetaucht zu sein, Friedrich August an die Spitze der sächsischen Landwehr zu stellen. Der Gedanke soll von General von Watzdorf ausgegangen sein. Er oder Forel hätten dann den Prinzen begleitet. Die Sache scheint sich im Sande verlaufen zu haben. Vielleicht hat der Vater nicht gewollt. Näheres ist nicht angegeben. Die Leute des Gefolges wurden alle vom Dienst bei der Landwehr dispensiert.

Am 6. Januar erfuhr man bestimmt, daß an eine Rückkehr vor dem Frieden nicht zu denken sei. Alexander wollte nach dem Frieden den Albertinern seine Freundschaft gewähren. Es wurde den Tag ein Bohnenfest gefeiert. Prinzess Marianne lag längere Zeit krank darnieder.

Am 12. Februar bricht das Tagebuch von Friedrich August ab, während das von Clemens noch bis Ende des Jahres reicht.

Zu Fastnacht wurde eine Theateraufführung veranstaltet. Dabei wurden zwei kleine Stücke oder mehr Sprichwörter von Prinzess Amalie gegeben: „Der Lauscher an der Wand hört seine eigene Schand“ und „Kehre erst vor deiner Tür“. In den Pausen spielte Johann Violine.

Über jede Niederlage der Aliierten herrschte Verzweiflung: „affreuses nouvelles“. Einmal lauten die Nachrichten aus Dresden: „Lueur d'espoir.“ Dann wieder: „On a fait trop peu. Bientôt il sera trop tard et notre sort sera décidé.“ Am 21. März kam Prinzess Anton abends zu den Kindern mit dem Rufe: „Victoire, victoire, il est battu.“

Als man am 11. April las, die Aliierten wollten nicht mehr mit Napoleon verhandeln, schreibt Clemens: „Cette déclaration délicateuse.“ In der Stadt herrschte Freude. Überall wurden Böller abgeschossen. Am 12. wurde die ganze Stadt illuminiert.